

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 203.

Samstag am 4. September

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli l. J., dem FML. und Armeecorps-Commandanten, Nicolaus Grafen Lichtenberg, und dem Bischöfe von Großwardein, Szanislo, die geheime Rathswürde mit Rücksicht der Taren allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung ddo. Jschl am 26. August d. J., am Wainner Domcapitel die Pfründe der Joanneischen Stiftung dem Titularpropste und Pfarrer zu Selegyhaza, Michael Müller, die Kleinprobstei aber dem Pfarrer zu Esömör, Stephan Ellenbacher, allergnädigst zu verleihen geruht.

Erinnerung in Betreff der einberufenen Kupferscheidemünzen.

Der Erlaß des Finanzministeriums vom 26. August 1851 (Reichsgesetz- und Regierungsblatt Stück LV., Nr. 201, Seite 561, vom Jahre 1851) womit in Folge der kaiserlichen Verordnung vom 7. April 1851 einige Scheidemünzen einberufen wurden, ist, so weit es das lombardisch-venetianische Königreich betrifft, mit Ablauf des auf den letzten December des vergangenen Jahres festgesetzten Termines in Vollzug gesetzt worden.

Für die Einberufung einiger Kupferscheidemünzen in den übrigen Kronländern wurde in dem erwähnten Erlasse eine Frist bis Ende December des laufenden Jahres 1852 bestimmt.

Wer diese Frist nicht zu rechter Zeit benützt, setzt sich der Gefahr aus, seinen Vorrath an solchen Münzen nicht mehr zu Zahlungen verwenden zu können, indem dieselben nach Ablauf des Jahres 1852 nur noch als Kupfermateriale behandelt werden.

Jedermann wird daher auf diesen Umstand durch gegenwärtige Erinnerung unter Beifügung eines Auszuges aus dem bezogenen Erlasse und den hierüber erlassenen späteren Bestimmungen aufmerksam gemacht, um von der Gestattung, die einberufenen Kupfermünzen bis zu dem Betrage von zwei Gulden bei jeder einzelnen Zahlung an öffentlichen Cassen zu verwenden, oder sie in größeren Mengen bei den Landes- haupt- und Sammlungscassen, dann bei Münzämtern umzuwechseln, bei Zeiten Gebrauch zu machen.

### A u s z u g.

a) Die Kupferscheidemünzen zu 1,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Kreuzer, mit dem Gepräge vom Jahre 1816, welche mit allerhöchstem Patente vom 12. Mai 1817 in Umlauf gesetzt wurden, dann die in Folge allerhöchster Entschliessung vom 19. August 1848 nach demselben Systeme ausgeprägten Kupfermünzen zu 2 Kreuzer Conventions-Münze werden mit Ende December des Jahres 1852 (Ein Tausend Acht Hundert Zwei und fünfzig) außer Umlauf gesetzt.

b) Die in den bestehenden Vorschriften für die Annahme von Scheidemünzen enthaltenen Anordnungen bleiben im Allgemeinen in Wirksamkeit.

Nur wird, um den Besitzern der einberufenen Scheidemünzen, deren Veranschlagung vor Ablauf der unter a) festgesetzten Frist zu erleichtern, ausnahms-

weise gestattet, daß diese Münzen bis dahin bei Zahlungen an öffentliche Cassen bis zu dem Betrage von zwei Gulden Conventions-Münze verwendet werden dürfen.

Ferner wurde, um den Besitzern größerer Mengen der einberufenen Kupfermünzen Gelegenheit zu gewähren, sich derselben auf ein Mal zu entledigen, die Einleitung getroffen, daß dieses Kupfergeld bis zu dem unter a) festgesetzten Zeitpunkte bei dem Hauptmünzamt in Wien, so wie bei den Münzämtern in Kremnitz, Nagybanya und Carlsburg, dann in allen Kronländern, außer dem lombardisch-venetianischen Königreiche, bei den Landeshauptcassen und bei der Landes-Zentralcasse zu Krakau, endlich bei sämmtlichen Sammlungscassen gegen Banknoten oder Reichsschattscheine, oder, wenn die Partei es wünscht, und die vorhandenen Vorräthe zureichen, gegen Kupfermünzen neuen Gepräges eingelöst werden.

Zugleich wurden die genannten Münzämter, dann die Landes- und Sammlungscassen ermächtigt, von wohlbekannten Handelshäusern und Parteien, welche sich zum Erfasse etwaiger Abgänge bereit erklären, größere Summen in diesen Kupfermünzen postenweise, nach den Gattungen in Säcken zu 20 fl. gepackt und mit den gehörigen Münzzetteln (Postenzetteln, Spitzzetteln) versehen, anzunehmen, wenn das Gewicht richtig gefunden wird.

Weiter wurde die Verfügung getroffen, daß bei Steuerabfuhr der Gemeindevorstände und von Geschäftspächtern die Cassen Kupfergeldes bemerkten Gepräges in unbeschränkter Menge anzunehmen haben.

c) Nach Ablauf des Monats December des Jahres 1852 sind die nach a) einberufenen Kupfermünzen außer Umlauf gesetzt, und es werden dieselben nur als Kupfermateriale nach dem Gewichte zu dem dafür besonders festgesetzten Preise bei folgenden Aemtern und Cassen angenommen werden:

1. bei dem k. k. Hauptmünzamt in Wien;
2. bei der k. k. vereinigten Salzerzeugungs- und Berggefällencasse, zugleich Verschleißfactorie zu Hall;
3. bei der k. k. Factorie und Forstwesencasse zu Neusohl;
4. bei der k. k. Inspectorats-Oberamtscasse in Nagybanya, und
5. bei der k. k. Bergdirections-Cassen-Verwaltung in Dravicza.

Wien, am 28. August 1852.

Bei der am 1. d. M., in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen 238. (64. Ergänzungs-) Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 104 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen und zwar:

zu 4 Percent Nr. 37.394 bis 38.998,  
und „ 3 $\frac{1}{2}$  „ „ Nr. 39.006 „ 39.327.

Dann die nachträglich eingereichten künftigen ständischen Domestic-Obligationen zu 4 Percent, Nr. 4473 bis 4489 im gesammten Capitalsbetrage von 1,273.708 fl. 47 kr. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25.301 fl. 29 $\frac{3}{8}$  kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligationen-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 3. September.

Wie wir vernehmen, stellt sich als Ergebnis der von der prov. Direction des hiesigen k. k. Gymnasiums eingeleiteten Geldsammlung, zum Ankaufe von Wörterbüchern für die Schüler-Bibliothek des Gymnasiums, bis heute ein Betrag von 213 fl. G. M. heraus.

## O e s t e r r e i c h.

Wien, 1. September. Gestern ist der letzte Courier mit Staatsdepeschen nach Jschl abgegangen. Die heutigen Couriernachrichten treffen Se. Majestät bereits auf der Reise. Während der Anwesenheit des Monarchen in Jschl war der Courierwechsel ein täglicher.

— Der kaiserl. russische Staatskanzler, Herr Graf Kesselrode, der nächstens seine Rückreise nach St. Petersburg antritt, wird von Jschl mit dem Dampfboote nach Wien, und sodann mittelst Eisenbahn über Berlin nach St. Petersburg reisen.

— Während der Abwesenheit Sr. Majestät des Kaisers fanden täglich Ministerconferenzen unter dem Voritze des Herrn Ministers Grafen Buol-Schauenstein Statt. Dem Vernehmen nach waren die Besesse in Betreff der Organisation Ungarns, die Sr. Maj. nach erfolgter Rückkehr zur a. h. Sanction vorgelegt werden, dann das Steueraushebungsgesetz Gegenstände der Beratungen.

— Das hohe Ministerium des Innern hat gestattet, daß für die Abgebrannten des Städtchens Neumarkt in Böhmen eine Sammlung milder Beiträge durch die ganze Monarchie eingeleitet werden dürfe. Der Schaden beläuft sich auf 108.865 fl. G. M. Kirche, Rathhaus, Schule und 32 Gebäude wurden ein Raub der Flammen.

— Von dem französischen Schriftsteller, Herrn Balleydier, welcher seit einiger Zeit hier verweilt und wiederholt die Ehre hatte, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden, befindet sich ein Werk: „Geschichte der Revolution in Oesterreich und des Krieges in Ungarn“ in Paris im Drucke und dürfte noch in diesem Jahre erscheinen.

— Es ist in Verhandlung, daß das Auswanderungs- und Pafwesen als ein besonderes Departement der obersten Polizeibehörde zugewiesen werden soll, da durch Centralisirung der sämmtlichen in das Polizeifach schlagenden Geschäfte eine wesentliche Erleichterung und Vereinfachung des Dienstes im Allgemeinen erzielt würde.

— Das politische Organisationsinstitut befindet sich derzeit sammt allen einschlägigen Gesetzen und der Gemeindeordnung im Reichsrathe zur Revision.

— Die sämmtlichen Einwohner von Dröfing, welche kürzlich zwei Gensd'armen mißhandelten, bei 18 an der Zahl, sind zur Untersuchung nach Wien eingeliefert worden. Der Vorfall ist um so beklagenswerther, als er sich in der Nähe der Residenz ereignete, und als es gerade die Landbewohner sind, denen das gemeinnützige Wirken der Gensd'armen am meisten zu Gute kommt.

— Von dem königl. sächsischen Oberforstrathe, Freiherrn v. Berg, erscheinen demnächst Reisebilder aus Krain, Steiermark und Oesterreich, die höchst werthvolle Andeutungen in Betreff der Waldkultur enthalten.

— Aus Agram schreibt man, daß in allen Theilen des Landes bereits Vorbereitungen für den Empfang Sr. Maj. des Kaisers mit großem Eifer getroffen werden. Man will in keiner Beziehung gegen die ungarischen Städte und Dörfer zurückstehen.

— Ueber den Fortschritt der Bauten am Semmering sind Berichte eingelaufen, welche die Beendigung des Baues binnen einem Jahre in Aussicht stellen. Der Bahnbetrieb wird wahrscheinlich im August 1853 zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers eröffnet werden können. Der Viaduct über den Adliggraben ist bereits eingewölbt. Dasselbe wird bei dem kleinen Viaducte zwischen den beiden Tunnels nächstens der Fall sein.

— Am 25. v. M. starb in einem Dorfe bei Lator ein Invalide, Namens Mathias Holub, im Alter von 103 Jahren. Er hatte unter Landon gegen die Türken gekämpft.

— Am 29. v. M. wurde die Reichenberger Industrie-Ausstellung feierlich eröffnet.

— Am 1. October findet in Olmütz die diesjährige Versammlung der mährisch-schlesischen Forstwirthe Statt. Der Gemeinderath hat zur Abhaltung der Sitzungen den k. städtischen Redoutensaal angewiesen. Von Olmütz werden sich die Mitglieder der Versammlung nach Nussee begeben und der Einweihung der daselbst errichteten mährisch-schlesischen Forst-Academie beiwohnen.

— Der Gemeinderath von Hold-Mezö Vaserhely hat in Anbetracht der Verdienste der dort stationirten k. k. Gensd'armirie, welche sich diese, insbesondere der Wachtmeister Ludwig Schlotterlein, um die Verminderung der dort die Sicherheit gefährdenden zahlreichen Räuber erworben, als Anerkennung die Summe von 100 fl. C. M. zur Vertheilung unter dieselben resolvirt.

— Der „Epoca“ zu Folge hat der zu Mailand am 25. v. M. plötzlich verstorbene reiche Kaufmann Pedrini das dortige große Spital zum Universalerben seines ganzen Vermögens eingesetzt, daß sich, dem Vernehmen nach, auf eine halbe Million Lire beläuft.

\* **Wien**, 1. September. Der Telegraph brachte die Kunde von einer Seitens Preußens in der gestrigen Sitzung der Berliner Zollconferenz abgegebenen Erklärung. Hannover, Braunschweig, Oldenburg und die thüringischen Staaten waren derselben beigetreten. Das Princip der Reconstruction des Zollvereins vor dem Beginne von Unterhandlungen mit Oesterreich über einen Handelsvertrag wird entschieden festgehalten. Preußen sei darnach ernstlich gewillt, diese Unterhandlungen nach bezeichneten Verpflichtungen, jedoch mit Ausschluß des Zolleinigungsprincipes einzuleiten. Eine kürzere als zwölfjährige Dauer des neuen Zollvereines wird verworfen. Die Conferenz wird bis 15. September vertagt, an welchem Tage der Schlußerklärung der zu Darmstadt verbündeten Regierungen entgegengesetzt wird.

Obgleich jetzt selbst nach dieser in kurzen Umrissen entworfenen Mittheilung doch so viel festzustehen scheint, daß das wahrhaft loyale und entgegenkommende Benehmen der unter sich und mit Oesterreich zu Darmstadt verbündeten Regierungen nicht die entsprechende Würdigung und Vergeltung von Seite der kgl. preussischen Regierung gefunden hat, so müssen wir doch eine tiefer eingehende Besprechung bis zu dem Bekanntwerden des authentischen Textes der preussischen Declaration aufschieben.

\* In öffentlichen Blättern machte kürzlich die Nachricht die Runde, daß am 14. d. M. die Carriolpost zwischen Takacs und Pápa (Oedenburger Districtes) von berittenen Räubern überfallen und eine in 28 Briefen vertheilte Geldsumme von mehr als 9000 fl. C. M. geraubt worden sei. Die Gensd'armirie unternahm auch allsogleich Streifungen in der dortigen Gegend, ohne jedoch eine Spur der Räuber aufzufinden. Nun zeigt es sich, daß vier Postknechte der Station Teth nach getroffener Verabredung die Geldbriefe, deren Beförderung Einem von ihnen anvertraut war eröffnet, das Geld, von dem man einen namhaften Betrag bei ihnen noch vorfand, herausgenommen, und die lägenhafte Angabe von einem auf den Postwagen unternommenen räuberischen Angriff verbreitet hatten.

\* Zwischen Preußen und Belgien ist ein unmittelbarer Fahrpostverkehr eröffnet worden, in Folge dessen durch Vermittlung der kgl. preussischen Postanstalten: 1) nach Belgien und Frankreich ordinäre Pakete, Geld- und Werthsendungen; 2) nach Großbritannien, Irland, Nordamerika, Spanien, Portugal, Gibraltar, Malta nur Warenpakete bis 4 Pfund preuß. Gewicht unter folgenden Bedingungen befördert werden können: der Adressbrief zu diesen Sendungen muß französisch abgefaßt, und von einer in dieser Sprache geschriebenen Zolldeclaration begleitet sein, welche zu den Sendungen nach Belgien einfach, zu jenen nach Frankreich, Großbritannien u. doppelt auszufertigen ist; der Adressbrief darf nur zu den nach Belgien bestimmten Sendungen verschlossen sein, und Sendungen nach Frankreich und Großbritannien dürfen weder verschlossene Briefe enthalten, noch darf zu denselben ein verschlossener Adressbrief gehören. Die Sendungen nach den genannten Ländern können vorläufig nur unfrankirt angenommen werden.

**Troppau**, 30. August. Das heute zum Danke für die Genesung Sr. k. Hoheit des hochwürdigsten Herrn Erzherzogs Hoch- und Deutschmeister Maximilian abgehaltene Hochamt erfreute sich der allgemeinsten Theilnahme. Geistliche, militärische und bürgerliche Corporationen waren vertreten oder in Gesamtheit anwesend, und aus allen Classen des Publicums hatte sich eine zahlreiche Schaar dankerfüllter Gläubigen gefunden, die ihr Gebet für die Rettung des erlauchten Prinzen zum Himmel sandten.

\* **Venedig**, 29. August. Heute Morgens ist Ihre kön. Hoheit die Frau Herzogin Louise, Gemalin Sr. kön. Hoheit des Herzogs Maximilian Joseph v. Baiern, von hier nach Meran abgereist.

## Deutschland.

**Magdeburg**, 27. August. Die Geistlichen der Stadt Magdeburg haben, wie bereits von andern Seiten geschehen, ebenfalls eine Petition an des Königs Majestät gesandt, worin sie um vollen Rechtsschutz der Union, und eine dem angemessene Vertretung in allen Stufen des Kirchenregiments bitten. Sie haben sich zugleich auch an den Oberkirchenrath und das hiesige Consistorium um Befürwortung gewendet.

**Cöln**, 29. August. Die „Deutsche Volkshalle“ bringt einen neuen „Aufruf an die Mitglieder und Freunde des katholisch-conservativen Pressevereins“, in welchem sie sagt, daß gegen den §. 7 des Statutes in so weit er von der Bildung von Localvereinen spricht, wegen der politischen Natur des Vereines polizeiliche Anstände erhoben wurden, und zwar aus dem Grunde, weil der Inhalt dieses Paragraphen dem Gesetze über das Versammlungs- und Vereinigungsrecht vom 11. März 1850 als zuwiderlaufend angesehen wurde. Der Centralausschuß habe diese Anstände durch eine Modification des Statuts beseitigt, und stehe demnach nichts mehr im Wege, den katholisch-conservativen Presseverein nach den neuen Statuten in's Leben treten zu lassen. §. 2 derselben spricht sich über den Zweck aus, derselbe ist: „im engsten Anschlusse an den hohen Episcopat des Vereinsgebietes das Princip der kirchlichen und weltlichen Autorität im conservativen Sinne von Recht und Wahrheit mittelst der deutschen Tagespresse zu fördern und zu stärken.“ An der Spitze des Vereines steht ein Centralausschuß, der seinen Sitz in Cöln hat, und entfernt wohnende ausgezeichnete Männer zu Ehrenmitgliedern ernennen, und sie zur Theilnahme an der Thätigkeit des Vereines einladen darf. Als Präsident ist Graf Cajus zu Stolberg-Stolberg, zum Schatzmeister der Domcapitular Strauß ernannt. „Der Centralausschuß ersucht — wie es ferner in dem Aufruf heißt — sämmtliche Mitglieder des katholisch-conservativen Vereines und in der Lösung seiner Aufgabe kräftig zu unterstützen. Er ladet alle Freunde desselben ein, durch förmlichen Beitritt und durch Opferwilligkeit sich als solche zu bekennen. Vor Allem ist nothwendig, daß der Verein in allem seinem Wirken zugänglichen Ländern recht viele Mitglieder und Förderer zähle, und daß dem Centralausschuße reichliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Das ist denn auch das nächste Ziel, welches verfolgt werden muß; es ist die unverlässliche

Bedingung, unter welcher die bestehenden katholisch-conservativen Organe, und zumal ein Hauptorgan zu derjenigen Höhe gebracht werden können, auf welcher z. B. in Frankreich das „Univers“ steht und wirkt. Es ist die Bedingung, unter welcher es allein möglich wird, auch die katholisch-conservative Localpresse nach und nach zu heben.“

**Darmstadt**, 28. August. Die amtliche „Darmstädter Zeitung“ erklärt heute, daß der von der „Allg. Ztg.“ mitgetheilte Wortlaut der „Erklärung der sieben verbündeten Regierungen“ einer Berichtigung bedürfe. Sie sagt: Es steht dort:

„Einen solchen Ueberblick bietet aber der gegenwärtige Stand der Verhandlungen um so weniger dar, als die bisher gepflogenen Berathungen nur erst die großherzogl. sächsische Proposition und einen Theil der k. preussischen Propositionen zum Gegenstande gehabt haben, während eine sehr wichtige Proposition der königl. preussischen Regierung und die Propositionen der königl. Regierungen von Baiern, Sachsen und Württemberg noch keiner Berathung unterzogen worden sind.“

Statt dessen muß es aber heißen:

„Einen solchen Ueberblick bietet aber der gegenwärtige Stand der Verhandlungen um so weniger dar, als die bisher gepflogenen Berathungen nur erst drei der königl. preussischen Propositionen und die großherzogl. sächsische Proposition zum Gegenstande gehabt haben, während eine sehr wichtige Proposition der königl. preussischen Regierung und die Propositionen der königl. Regierungen von Baiern und Sachsen noch keiner Berathung unterzogen worden sind.“

— Der k. hannoversche Bevollmächtigte sprach (wie die „Darmst. Ztg.“ hinzufügt) im Namen seiner Regierung den aufrichtigsten Dank aus für die Offenheit, womit die Bereitwilligkeit zur Annahme des Septembervertrages hier ausgesprochen worden sei, indem seiner Regierung hierdurch die werthvolle Beruhigung verschafft werde, daß der Septembervertrag nicht ferner als Hinderniß einer Reconsolidirung des Zollvereins betrachtet werden könne, deren Scheitern seine Regierung nach wie vor als ein Unheil für Deutschland beklagen würde. — Rücksichtlich des übrigen Inhaltes der verlesenen Erklärung behielt er seiner Regierung weitere Aeußerungen vor.

— Der Centralausschuß des früher in München bestandenen „Vereines für die deutsche Flotte“ hat auf das aus den Mitteln dieses Vereines angekaufte Kanonenboot „Wendelstein“ Ansprüche erhoben und eine diesfällige Reclamation an die Bundesversammlung abgehen lassen.

— Am 26. August kam in Wesele der merkwürdige Fall vor, daß sich ein Mann zugleich erschoss und erhängte; wenigstens wurde er mit zerschossenem Gesichte erhängt gefunden. Der Grund dieses Selbstmordes ist noch nicht bekannt geworden.

## Schweiz.

**Bern**, 25. August. In Vollziehung des Beschlusses der Bundesversammlung, betreffend die Wiederaufnahme der Unterhandlungen mit den deutschen Zollvereinsstaaten, hat der Bundesrath beschlossen, den Herrn Nationalrath Dr. Kern aus Thurgau nach Deutschland abzuschicken. Derselbe hat sich der Mission unterzogen und ist bereits abgereist.

Aus St. Gallen wird vom 9. gemeldet: „Bereits ist unser hochwürdigster Bischof Johann Peter Mirer in seiner Diocese durch das Sarganserland, Gaster und einen Theil des Seebezirkes hier angelangt, wo er, zum zweiten Male seit dem Antritt seines Hirtenamtes, das heilige Sacrament der Eucharistie ertheilte. Auffallend bewährte sich noch in unsern Tagen, was der große würdige Schüler des heil. Johannes, Ignatius, sagte: „Wo der Bischof ist, da soll auch die Gemeinde sein.“ (Ad Smyr. cap. 8.) Ueberall, wo er durchkam, strömte das Volk in Massen herbei. In Weesen und Schänis, in Benken und in Uznach beflissen sich auch die freistänlichsten Verwaltungsbehörden gleich der Ortsgeistlichkeit, den hohen Gast mit allem gebührenden Anstand zu empfangen. Der ehrwürdige, 74- oder 75-jährige Greis wird seine Mission in St. Gallen-Kappel enden, im Monat September in die Gegend zurückkehren, in Zona bei Rapperswyl die neu erbaute schöne Pfarr-

Kirche einweihen, darauf in Neu-St. Johann die Weihe der dortigen Klosterkirche noch vornehmen und damit seine diesjährige Mission im Umkreise seiner Diocese zum Abschluß bringen."

Die steinerne Grundlage des auf dem Rigi-Culm von dem Hauptmann L. Meier aufgestellten Toposkops, vermittelt dessen die Fremden sich in der dortigen Alpenwelt auf das beste orientiren konnten, ist von den Führern jener Gegend, welche durch daselbe ihr Gewerbe beeinträchtigt sahen, roher Weise zerstört worden.

## Belgien.

**Brüssel**, 28. August. Die Syndicatskammer der Wechselagenten an der hiesigen Börse ist vom Ministerium ermächtigt worden, auch die französischen Fonds zu notiren, was bisher nicht geschah.

## Frankreich.

**Paris**, 28. August. Die „Patrie“ meldet Folgendes: Die letzten Ueberschwemmungen haben in mehreren Departements Schaden angerichtet; wir erfahren aber mit Vergnügen, daß die Verluste bei Weitem nicht so groß sind, als Anfangs zu befürchten stand. Die Regierung ist bemüht, alle Angaben über den Umfang des angerichteten Schadens zu sammeln, um denselben wieder gut zu machen. Die am härtesten mitgenommenen Departements haben bereits die Sorgfalt der Regierung erfahren.

Am vorigen Donnerstag wurde in der Capelle des h. Ludwig in Dreux ein Gottesdienst abgehalten, um den zweiten Jahrestag des Todes des Königs Louis Philipp zu begehen.

Der Minister des Innern hat ein Circular an die Präfecten erlassen, worin er sie auffordert, 100 Waisen aufzusuchen, welche dem Abbé Abraham zur Transportirung nach Algier übergeben werden, der sie dort unter denselben Bedingungen erziehen wird, wie der Abbé Brunault, der vor einiger Zeit mit einem ersten Transport dahin abgegangen ist.

Die Generalräthe behaupten im politischen Leben des heutigen Frankreich eine sehr bedeutende Rolle. Es spiegeln sich in ihren augenscheinlich ruhigen und von Leidenschaften des Tages wenig berührten Debatten die Eindrücke der besitzenden und gewerbsthätigen Classen, welche an den großen Welt-ereignissen nur insofern Antheil nehmen, als ihre Interessen davon näher und dringender berührt werden.

Ruhe und Stabilität waren daher auch der Wunsch, welchen diese Versammlungen seit 1848 ausdrückten. Ihre Sprache blieb eine mäßige, vorsichtige. Sie liebten es, oft sehr allgemeiner Ausdrücke sich zu bedienen, eben weil die Politik, als spezieller Gegenstand, ihnen, ihrem Berufe nach, fremd bleiben mußte.

Nach den verschiedenen Epochen der allgemeinen Richtung des Landes formulirte sich dieser Wunsch nach Stätigkeit der Verhältnisse auf verschiedene Art. Man wird nicht irren, wenn man in den früheren Voten wegen „Verlängerung der Vollmachten des Präsidenten“ und in den gegenwärtigen directen oder indirecten Kundgebungen für das Kaiserthum denselben Grundgedanken entziffert, nämlich das entschiedene Streben, einen Zustand herbeizuführen, welcher Garantien der innern und äußern Sicherheit, die Hoffnungen einer dauernden Entfaltung der materiellen und der wohlverstandenen intellectuellen Kräfte des Landes in sich schließt.

Unverkennbar haben die Bemühungen des Präsidenten für Förderung der Industrie des Handels, die überwiegende Sorge für die Künste des Friedens in der Mehrzahl der besitzenden und ruhigen Bevölkerung die Ueberzeugung geweckt, daß auch wirklich von weitem Modificationen der politischen Formen die strenge Verfolgung dieses Systems eines allgemeinen, aufrichtigen Friedens zu erwarten sei.

In dem Votum der Generalräthe für das Kaiserthum ist daher augenscheinlich eine Mission ruhiger Entfaltung vorgesehen. Es sind besonders die materiellen Interessen, welche, befriedigt durch zahlreiche Vorkehrungen der jüngsten Vergangenheit, nun für ihre Stärkung und Bewahrung ihr Vertrauen und ihre Anerkennung an den Tag legen wollen.

Es werden wenige von den Generalräthen Frank-

reichs ihre Sitzungen schließen, ohne diesen Wunsch nach Herstellung des Kaiserthums in diesem Sinne anzusprechen, sei derselbe nun auf was immer für eine Stufe der wechselnden Aendertungen gestellt, welche der Geist des französischen Idioms so mannigfaltig zuläßt.

Allem Anscheine nach wird dieser Impuls auch nicht ohne weitere Folgen bleiben. Nachdem die Vertretungen des Arrondissements und der Departements gesprochen haben, fällt dem Senate die letzte Erwägung, dem Präsidenten der Beschluß in dieser Frage zu.

Im Schooße des Senates würde die Frage jedenfalls von einem höhern Standpunkte erörtert werden. Doch ist wohl schon jetzt zu erwarten, daß diese Körperschaft die Stimme des ackerbauenden und industriellen Frankreichs mit Billigung vernehmen und die Wünsche der Majorität der engeren Landesvertretung zu einem Beschlusse in prägnanter Form erheben wird, um den Terminen willkürlicher Jahresfristen zur Ausübung der obersten Gewalt die größere Stabilität zu substituiren.

Wenn der ruhige Theil der Bevölkerung Frankreichs, wenn die besitzenden und erwerbenden Classen in der Herstellung des Kaiserthums nur ein Unterpfand des Friedens, zum Schutze der allseitigen Interessen, zur Hebung des Nationalreichthums, zur Heilung der Wunden der Vergangenheit zu erblicken gemeint sind, so hat der Prinz-Präsident seiner Seite durch die große Aufmerksamkeit, welche er selbst bis jetzt schon auf die Pflege der Landesbedürfnisse verwandte, den Glauben gerechtfertigt, daß auch sein weiteres Entgegenkommen zur allfälligen Veränderung der politischen Formen des Landes übereinstimmend sein wird mit jenem Streben, — daß ein Kaiserthum des innern und äußern Friedens nur zur Wahrung der echten, conservativen Interessen Frankreichs und Europa's sich aus dem Entwicklungsprozesse der letzten vier Jahre erheben würde.

Der „Moniteur“ veröffentlicht die Reiseroute des Prinz-Präsidenten im südlichen Frankreich. Die Reise wird einen Monat dauern, die Abreise von Paris findet am 13. September Statt. Der Präsident wird viele Städte berühren, längern Aufenthalt aber nur in Lyon, Grenoble, Marseille, Toulon und Bordeaux nehmen.

Der Feld-Adjutant des Präsidenten, General de Cotte, ist mit einer Specialmission nach Rom abgegangen.

Eine General-Correspondenz macht darauf aufmerksam, daß der Generalrath der Hautes Pyrenées, dessen Vorsitzender der Staatsminister Fould war, in sein Votum über Herstellung des Kaiserthums den Passus aufgenommen hat, „daß die Erblichkeit der kaiserlichen Dynastie in der directen, legitimen oder Adoptiv-Descendenz des Präsidenten Statt finden solle.“

Der „Courrier du Vers“ und der „Messager du Midi“ veröffentlichen vollständige Listen über die Personen, welche in ihren Departements begnadigt wurden. Die Zahl derselben beträgt für das Departement des Vers 57, für das des Herault 90 Personen. Ueberdies schreibt man aus London, daß 40 politischen Flüchtlinge in England die Erlaubniß zur Rückkehr erteilt wurde, und die nöthigen Pässe bereits in London angelangt sind.

Aus Paris 27. August wird der „N. N. Stg.“ geschrieben, daß der Prinz-Präsident, bei der Ankunft des Generals Haynau, dem Polizeiminister ganz besonders einschärfte, darüber zu wachen, daß ein General, welcher seinem Monarchen treu gedient, ungestört in Frankreich jenes Gastrecht genieße, welches weder die britische noch belgische Regierung ihm zu sichern wußten. Wie verlautet, hat die österr. Gesandtschaft in Brüssel eine energische Protestnote gegen die daselbst dem General Haynau zugesügten Beleidigungen dem belgischen Cabinet zugestellt, obwohl der General selbst wollte, daß man die Sache auf sich beruhen lassen möchte. Die Folge dürfe sein, daß die belgische Regierung gegen die in ihren Staaten sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge, welche die eigentlichen Urheber jener Scene waren, größere Strenge üben wird, worauf ohnehin die französische Regierung beständig dringt.

## Spanien.

**Madrid**, 20. August. Eine k. Verfügung vom 5. August, von dem Finanzminister Murillo gegenzeichnet, bestimmt, daß die in Barcelona eingesetzte, unter dem Vorsitz des Generalcapitains bestehende Münz-Junta ermächtigt sein soll, unverzüglich das catalonische Kupfergeld einzuziehen. Es sind dazu vier Tage bestimmt, innerhalb welcher die Familienväter, bis zu 89 R. an Werth, catalonisches Kupfergeld gegen castilianisches umtauschen dürfen. Für die Provinzen sind von der Junta Abtheilungen eingerichtet, so wie später eine zweite Umtauschzeit von 10 Tagen festgesetzt werden wird. Nach dem festgesetzten Termine gilt das catalonische Kupfergeld nur zum herabgesetzten Course.

## Rußland.

**St. Petersburg**, 22. August. Ende 1849 hatte der Herr Minister der Reichsdomänen zur Kenntniß des dirigirenden Senats gebracht, daß Se. Majestät der Kaiser die allmähliche Einführung einer gegenseitigen Häuserversicherung in den Kronsdörfern genehmigt habe. — Nachdem nunmehr, den Localverhältnissen des Gouvernements gemäß, das Reglement für die genannten gegenseitigen Versicherungen den nothwendigen Emendationen und Ergänzungen unterzogen worden ist, hat der Herr Minister dasselbe beim Reichsrath vorgelegt.

Nach Durchsicht dieser Vorstellung und des dazu gehörenden Projectes, hat der Reichsrath beschloffen, letzteres Sr. Majestät dem Kaiser zu unterlegen und nach erfolgter Genehmigung dem Herrn Minister der Reichsdomänen zu übertragen:

1) Vom Jahre 1853 an das Reglement, verfaßt auf drei Jahre, d. h. für die Dauer der Zeit, welche im Reglement bis zur Erneuerung sowohl der Taxation der Häuser als der Versicherungslisten, festgesetzt ist, einzuführen, nach Ablauf derselben aber das den gemachten Erfahrungen gemäß verbesserte Reglement dem Reichsrath zur nochmaligen Durchsicht und zur Bestätigung als Gesetz vorzulegen.

2) Wenn die Bauern darum einkommen, daß man sie bei der frühern Abgabe von 4 Kop. lassen möge, so sollen die Domänenhöfe autorisirt sein, in solchen Fällen nicht mehr als 4 Kop. Prämie von jeder männlichen Revisionsseele zu verlangen, wobei aber dann auch die Entschädigung selbst, nach Analogie der Tabelle, für jede Seele, oder für jede 4 Kop., auf 5 Rub. Silb. für hölzerne Häuser, und auf 8 Rub. für steinerne, festzusetzen ist.

Dieses Gutachten des Reichsraths über die gegenseitige Häuserversicherung in den Kronsdörfern gegen Feuergefahr, hat Se. Majestät der Kaiser am 7. (19.) Juli bestätigt.

## Neues und Neuestes.

\* **Wien**, 2. September. Se. Maj. der Kaiser ist heute um 8 Uhr Morgens von Ischl zu Schönbrunn im erwünschten Wohlsein eingetroffen.

\* Der Ausweis der priv. österreichischen Nationalbank bis 31. August ist heute erschienen. Wie wir aus demselben ersehen, betrug der Barfond 43,667,357 fl. 45 $\frac{1}{2}$  kr. C.M., somit um 1,391,246 fl. 43 $\frac{1}{2}$  kr. mehr als vor einem Monate; der Banknotenumlauf diesmal 199,409,417 fl., Anfangs August 199,942,141 fl., somit jetzt um 532,724 fl. weniger. In den escomptirten Effecten zeigt sich nur ein Unterschied von beiläufig 400,000 Gulden. Von der im J. 1852 zusammengezogenen Staatsschuld an die Bank wurden im Laufe des August 1,500,000 fl. C.M. getilgt.

Zudem man einerseits hieraus ersieht, daß die Consolidirung der Bank in sämmtlichen Hinsichten rüstig fortschreitet, zeigt sich andererseits noch, daß das Escomptegeschäft durchaus nicht wesentlich beschränkt, sondern bloß in den angemessenen Gränzen erhalten worden ist.

\* Auf hiesiger Börse dauern die Schwankungen in Nordbahnactien, obwohl nicht mehr in so großem Maße als vor einigen Tagen, dennoch fort. Sehr treffende Worte brachte hierüber kürzlich die „Allg. Stg.“, welche, so wie wir, diese abnormen Schwankungen hauptsächlich als die Folge eines Spielschwinds bezeichnen.

## Das Kreuz im Walde.

Im dunkeln Tannenwalde  
Ein Kreuzestamm sich hebt,  
Um's morsche Holz das Geisblatt  
Die zarte Ranke webt.  
Und wie sie höher klettert,  
Das hehre Bild umlaubt,  
Senkt sie die Blütenbolben  
Auf des Erlösers Haupt.  
Die Wunden sind vertrocknet,  
Die Krone sticht nicht mehr,  
Es blickt in's Frühlingsleben  
Sein Auge groß und hehr.  
Und auf des Kreuzes Spitze  
Ruht eine Nachtigall,  
Die singt das Lied der Liebe  
Vom Kreuz dem Weltenschall.

Innsbruck.

Adolf Pichler.

## Fahrt der „Stella matutina“ von Korosko bis Dongola.

(Schluß.)

Die 200 Fuß lange Wasserstraße durch einen wie mit Kunst gehauenen Canal war leicht durchfahren; vor sechs Uhr Abends wurde oberhalb Samne angelegt; ruhiger als unterhalb verliefen sich die abgelösten Leute. Es waren neue aufzunehmen für die folgende Katarakte von Ambukol. Wohl bei 30 kamen auf das Schiff und boten sich an, aber der vorsichtige Missionär, die arabische Treulosigkeit kennend, wollte sich in nichts einlassen, bevor er die Katarakte gesehen und die Größe der Schwierigkeiten bemessen hätte. Während dessen gerieth das Schiff unversehens in eine Strömung, der Wind hörte auf, es schnellte zurück. Das wollten die Angekommenen benützen, um größeren Lohn herauszupressen; dafür machten die Matrosen sich selbst an das Ziehen; die am Schiffe Gebliebenen halfen bestens nach, die Hälfte der Strömung war überwunden, als plötzlich der mitwirkende Wind inne hielt, das Schiff unter höhnischem Gelächter jenes Volkes zum Weichen brachte. Zugleich riß sich der Sandal los, welchem die Matrosen nachschwimmen mußten. Grelleres Gelächter schlug nun die Barabra auf; dennoch wurde ihre Schadenfreude vereitelt, denn der dritten Anstrengung gelang es mit Hilfe des Windes, das Schiff hinaufzubringen, um Ein Uhr stand es unterhalb Ambukol. Da der Bote aus Dongola bis dahin noch nicht zurückgekehrt war, ersuchte Herr Kociandić von jener Stelle aus den Mudir nochmals schriftlich um Zieher. Kaum war der Brief abgegangen, als es hieß, der frühere Bote sammt dem verlangten Reies stehe am jenseitigen Ufer. Dieser sollte die Leute aufnehmen, befehligen und den Lohn bestimmen. Das war am Vorabende des Weihnachtsfestes, welches, durch die Kanonen verkündet, von dem hochwürdigen Herrn Trabant in der Schiffscapelle mit eintretender Mitternacht gefeiert wurde. Am folgenden Morgen kamen sämtliche zu Wadi-Halfa gedungenen Matrosen in ihrer besten Kleidung, um ihre Glückwünsche darzubringen, was ihnen durch einen Hammel gelohnt wurde.

Für die Katarakte von Ambukol waltete keine Besorgniß, da der Reies von Dongola das Wasser bis auf den letzten Stein kannte. Am 26. wurden die mittleren Strömungen ohne Schwierigkeit durchschiff; wie es aber an das Ziehen gehen sollte, erhoben die Leute allerlei Schwierigkeiten, welche die Festigkeit des Reies nach einiger Erörterung mit solchem Erfolge niederschlug, daß bis 1 Uhr das Schiff durch alle Krümmungen dieser Katarakte gebracht war, und bis in die Gegend von Tangua fuhr. Zwei Tage kreuzte es sodann zwischen den Felsen, in welche von da an der Strom eingengt ist, und jetzt erst gelangte es an die eigentlichen Katarakte. Mittels Segel und Seil erreichte es die letzte gefährlichste Strömung. Dann mußte es wegen seichten Wassers bald vorwärts, bald rückwärts gezogen werden, wobei es einen Eck bekam, der

erst auszubessern war, doch nicht hinderte, daß es nicht gegen Abend noch über die letzte Stelle dieser Katarakte kam. Am folgenden Tage stellte günstiger Wind sich ein. Die Gegend, nicht umsonst Batenel-Hagiar — Bauch der Felsen — genannt, wurde allmählig freundlicher, die Felsen, bisher immer den Fluß begränzend, wichen gegen die Wüste zurück, ein Saum üppiger Vegetation, aber bloß einige Klaster breit, zog sich dem Ufer entlang, knarrende Wasserräder (Sakien) zeigten sich wieder. Das Schiff flog stromaufwärts; eine Stunde nach Mittag schwankte es schon in der Katarakte von Akasche. Auch über diese half der kräftige Wind ohne Menschenhilfe hinüber. Um fünf Uhr wurde Angesichts der Trümmer des ehemaligen katholischen Klosters auf der fruchtbaren Insel Kullub Halt gemacht und diese während der Rastzeit besucht.

Für den andern Tag stand die Katarakte von Dal in Aussicht. Sie hat eine Länge von drei Stunden. Am Firmamente zeigten sich Anzeichen einer nahen Witterungsänderung. Sie trat ein; ein heftiger Wind trieb das Schiff im Nu vor die Katarakte. Der wackere Reies von Dongola hatte bald den Ueberblick gewonnen. Er wagte es, die Segel aufspannen zu lassen, um mit bloßem Winde durch die Stromschnellen das andere Ufer zu gewinnen. Schäumend schlug das Wasser von allen Seiten an das Schiff; dennoch durchschnitt es Wellen und Strömungen ohne zu wanken, aber wehe, wenn es anstieß. Der Reies und der Steuermann gedachten knapp am Felsen die Strömung abzuschneiden; allein der Wind blies zu heftig, das Wasser strömte zu mächtig; schnell mußten die Segel gerafft werden, um ihr Zerreißen und den Bruch des Mastbaumes zu verhüten. Von Minute zu Minute stieg der Wind, in Wolken wirbelte er den Sand auf, das Schiff war aufgefahren. Die schwarzen Matrosen sprangen in den Strom, bemühen sich mit ihren Schultern zu heben; zum Glück war der Felsen platt und vom Wasser geglättet. So hatte die Anstrengung den gewünschten Erfolg. In zwei Stunden war die Katarakte von Dal, wozu nach allgemeiner Aussage beim Ziehen kaum 10 Tage ausgereicht hätten, dann noch eine weitere Strecke von 9 Meilen zurückgelegt; an der Insel Differnati wurde die Nacht zugebracht.

Hier beginnt ein gesegnetes Land, eine sicherere Fahrt. An beiden Ufern wechseln Dattelwälder mit grünen Gefilden ab. Am letzten Tage des scheidenden Jahres erreichten die Reisenden die Insel Seid, die Wohnstätte des vornehmsten Scheichs der mohamedanischen Berberiner. Der Reies von Dongola und die Matrosen statteten demselben ihren Besuch ab; zu solchem fand er selbst mit Geschenken auf dem Schiffe sich ein.

Der erste Anfang des eingetretenen Jahres war insofern nicht so glücklich wie das Ende des abgelaufenen, als Windstille eintrat und bei dem Ziehen das Schiff nur langsam vorwärts kommen konnte. Erst am 3. Jänner stellte wieder einiger Wind sich ein, der zwischen den zahlreich bewohnten Inseln durch, eine angenehme Fahrt gewährte. Ueberall standen an den Ufern Schaaeren von Menschen, die mit Freudengeschrei das ungewöhnliche Schiff begrüßten, was mit Aufziehen der Fahnen und einer Kanonensalve erwiedert wurde, worauf Anfangs die Massen sich verließen, doch jauchzend bald wieder zurückkehrten. Eben so mit Zuschauern angefüllt war der Landungsplatz bei Kouke am Abende des 3. Jänner, von welchem, bei einer Stunde entfernt, die Katarakte Kazzbar wartete. Sie zeichnet sich vor den anderen durch ihre Seichtigkeit aus, und veranlaßte Mühsal nur durch öfteres Auffahren und wieder Flottmachen des Schiffes, was eine Zeit von 6 vollen Stunden erforderte. Merkwürdig! Hier hat das Wasser eine Tiefe von nur 2—4 Fuß, oberhalb würde eine Stange von eben so vielen Klaster den Grund nicht erreichen. Am folgenden Tage wäre für die Strömungen von Taba Wind besonders erwünscht gewesen; aber er blieb aus und nöthigte zu dem langsamen Ziehen, hiemit zu früherem Landen. Der heilige Dreikönigs-Tag wurde auf Mossul gefeiert. An demselben stieg das Thermometer bis Mittags von 12 auf 45°. Der dortige Scheich lud die Fremdlinge zum Mittagmahl und

speiste die gesammte Mannschaft durch zwei Tage. Am 7. Jänner half der Wind bis zum Eingange der letzten Katarakte von Dongola den Ziehenden etwas nach. Sie wurde für den 8. aufgespart. In der Nacht aufsteigender Wind verkündete eine rasche Fahrt. Dieß war nur Anfangs; nach einer halben Stunde blieb das Schiff im Schlamm stecken, aus dem es nur mit großer Mühe herausgebracht werden konnte; bald hernach fuhr es aus Unvorsichtigkeit des Schiffes-Reies auf einen Felsen, so daß in dem Fahrzeuge alles Geräthe zusammenkugelte. Zum Glück stieß es nur mit dem Vordertheile auf; dennoch sank damit den Matrosen das Vertrauen zum Winde; die Zieher mußten zusammengerufen werden, um das Schiff wieder flott zu machen. Die letzte große Strömung gab noch viel zu schaffen, doch nach einer Stunde war sie überstanden und im Fluge durchschnitt die „Stella matutina“ den bewegten Strom oberhalb Tumbos. Von beiden Ufern lief jetzt Alles herbei, verwundert schreiend: ein eisernes Schiff schwimmt über dem Wasser! und noch mehr verwundert, bei diesem Wasserstande überhaupt ein Schiff die Katarakten hinauf kommen zu sehen. Um sechs Uhr Abends landeten die Missionäre in der herrlichen Gegend um Hafir. Das allmähliche Rasten des Windes würde es unmöglich gemacht haben, am folgenden Abende in Dongola einzutreffen, hätte nicht Herr Kociandić's Festigkeit den Reies gezwungen, auch durch die Dämmerung die Fahrt fortzusetzen, so daß die Stadt eine Stunde nach Sonnenuntergang mit den üblichen Salven begrüßt werden konnte.

Unverweilt verfügte sich Herr Kociandić zu dem Mudir Horschud Bey, um ihm seinen Dank für die Uebersendung des Reies abzustatten, sodann ihn für die fernere Fahrt um Handreichung zu bitten. Der Missionär war erstaunt, in dieser ferneren Gegend einen so gebildeten Mann zu finden; dieser dagegen bezeugte seine Freude darüber, daß Jener das Unglaubliche geleistet habe. Als er das Schiff besuchte, setzte ihn Alles in Bewunderung, Alles ließ er sich mit dem lebhaftesten Interesse zeigen, und stellte manche Frage über die Vorgänge in Europa und Aegypten. Im Divan, welchem Hr. Kociandić beiwohnte, wurde die Weiterfahrt bis Abuhamed beschlossen und der Lohn der Zieher festgesetzt. Ueber diese Fortsetzung der Reise sieht der Bericht zu erwarten.

Diesem lassen wir aus einem zweiten nach Chartum gelangten Berichte aus Dongola vom 15. Jänner folgende zur Kenntniß des Comité's gelangte Stelle folgen: Die „Stella matutina“ wirkt Wunder. Von drei Tagereisen her und von noch weiter kommen die Leute, um zu sehen. Das Erste, was ihnen am Herzen liegt, ist Maria. Gott weiß, wer ihnen das bekannt gemacht hat. Mit lauter Stimme, mit aufgehobenen Händen bitten sie, wenn wir sie nicht auf das Schiff lassen, wenigstens die Fenster der Capelle zu öffnen und Alle schreien laut auf, wenn sie „Maria“ erblicken. Selbst von zwei kleineren Gemälden verbreitet sich weit durch das Land der Ruf. Das zweite, was die Leute anzieht, ist das Schiff; es scheint ihnen ein Wunder, daß Eisen schwimme. Manche glauben, wir hätten das Schiff auf unseren Rücken über die Katarakten hinauf getragen. Anderen ist Alles unbegreiflich; den ganzen Tag im Staube gekrümmt, staunen sie an und schweigen, als hätten sie neuer Wunder. „So etwas habe ich in meinem Leben nicht gesehen,“ ist oft der einzige Laut, der sich vernehmen läßt. Die „Stella matutina“, die unter Gottes und Mariens Schutz so große Gefahren überstanden hat und siegesfreudig dem Lande der Neger zusteuern wird, ist eine Blüte der werththätigen Nächstenliebe, eine Perlenkrone, die sich die Katholiken durch ihren hilfreichen Beistand zum Heile des Südens flechten; sie ist der Triumph Oesterreichs, dessen Macht und Ehre die vom Schiffe flatternde Fahne den staunenden Negern verkündet; sie ist der Triumph der Mission, die zu neuen Triumpfen, zum Triumph des Christenthumes den Weg bahnen wird.

Diesem können wir aus einem kurzen Schreiben des Hrn. Provicars, Chartum den 10. Februar, noch Folgendes beifügen: „Die „Stella matutina“ hat eine wahre Riesenfahrt zur Verwunderung der überraschten Rubier zurückgelegt. Wir erwarten sie hier in der ersten Hälfte des März. Meine Gesährten beschäftigen sich häufig mit den hiesigen Einwohnern und mit Vorbereitungen zu der Expedition auf dem weißen Strome, wo bereits ein von mir zurückgelassener Missionär seit Beginn des verflossenen Jahres unter den Bari-Negern der Mission den Weg bereitet. Auch von diesem hoffe ich, mit Anfang des künftigen Monats Bericht über seine Erfolge zu erhalten.“

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Telegraphischer - Cours Bericht

der Staatspapiere vom 3. September 1852.

Staatsschuldbereinigungen zu 5 pSt. (in G.M.)	96 3/8
betto „ 4 1/2	86 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl. 138 für 100 fl.	
Neues Anlehen Littera A.	96 3/8
Bank-Actien, pr. Stück 1360 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2245 fl. in G. M.
Actien der Wien Gloggnitzer-Gisenbahn zu 500 fl. G. M.	792 1/2 fl. in G. M.
Actien der Debenburg-Br. Neustädter Gisenbahn zu 200 fl. G. M.	128 1/2 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	741 fl. in G. M.

## Wechsel - Cours vom 3. September 1852.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nfl. 165 Bf.	Monat.
Angsbürg, für 100 Gulden Cur., Guld. 117 5/8 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.) eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	117 Bf.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nfl. 175 1/4 Bf.	3 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 115 1/2 G.	2 Monat.
Londen, für 1 Pfund Sterlin, Gulden	11-43 1/2
	11-45
	3 Monat.
Mailand, für 300 Deserterich. Lire, Guld.	117 7/8
Marseille, für 300 Franken, Guld.	139 1/2 Bf.
Paris, für 300 Franken, Guld.	139 5/8
	2 Monat.
	2 Monat.
R. R. Münz-Ducaten	25 1/2 pr. Cent. Agio
R. R. Rand-Ducaten	25 1/4 pSt. Agio.

## Gold- und Silber-Course vom 1. Sept. 1852.

Rais. Münz-Ducaten Agio	Brief.	Geld.
betto Rand- do		25 1/2
Gold al marco		24
Napoleon's d'or's		9.23
Souverain's d'or's		16.30
Ruß. Imperial		9.44
Preierich's d'or's		9.50
Engl. Sovereigns		11.45
Silberagio		17 1/2

3. 1153. (3)

## Fremden - Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 29. August 1852.

Se. Exc. Hr. Baron v. Bruck, k. k. geh. Rath; — Hr. Dr. Franz Pilha, Professor; — Hr. Dr. Ernst Pañor; — Hr. Carl Reichgraben, Dia-on; — Hr. Cäcilia Merelli, Theaterdirectors-Tochter; — Hr. Eduard Mark, Agent, — und Hr. Johann Czech, Literat, alle 7 von Triest nach Wien. — Hr. Bat. v. Seminar-Director, von Graz nach Triest. — Hr. Anton Kaufner, Landq. Rath, von Triest nach Graz. — Hr. Aschmann, Professor, — und Hr. v. Neuwalt, Privatier, beide von Wien nach Triest. — Hr. Dimitrovič, Privatier, von Agram nach Triest. — Hr. Ekmayer, Finanzbeamte, von Ofen nach Verona.

Den 30. Hr. Ferdinand Schellewig, preuß. Reg. Rath; — Hr. Comte du Val de Beaulieu, belgisch. Legat. Secretär; — Hr. Ferdinand Lust, Senator; — Hr. Emanuel Stefan, Pfarrer; — Hr. Joseph Scheftak, Redacteur; — Hr. Anastasia Schirf, Colleg. Secretärsgattin, — und Hr. Franzisco Frein v. Stürmer, Ehrenfräulein, alle 7 von Triest nach Wien. — Hr. Langer, Gutsbesitzer, — und Hr. Smitsch, Expeditur, beide von Wien nach Triest. — Hr. Dr. Müller, Staatsanwalts-Substitut, von Graz nach Klagenfurt. — Hr. Dr. Schmidt, Advocat, von Haasberg nach Wien. — Hr. Egerer, Med. Doctor, von Mohitsch nach Triest.

Den 31. Hr. Marquis del Cevo, sard. Gesandtschafts-Secretär; — Hr. Frein v. Spiegelfeld, Major'sgattin; — Hr. Phokarus, Dr. der Rechte; — Hr. Beslei, Professor, — und Hr. Carl Sennwald, Handelsmann, alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Ferdinand Dörsting, Banquier; — Hr. Georg von Manassy, Gutsbesitzer; — Hr. Wilhelm Col. v. Senger, Privatier; — Hr. Dr. Ludwig Samnelli, — und Hr. Peter Neri, beide Ingenieure; — Hr. Rudolph Trautmann, Advocat; — Hr. P. Dyke, engl. Commandeur; — Hr. Wilhelm Zipfer, Tuchfabrikant; —

Hr. Joseph Tomadini, — und Hr. Carl Manizza, beide Handelsleute, und alle 10 von Triest nach Wien.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 27. August 1852.

Dem Herrn Joseph Loger, k. k. Bez. Commis-sär, sein Kind Josephine, alt 4 Tage, in der Stadt Nr. 33, an Schwäche.

Den 28. Joseph Waiba, Capitulant, alt 45 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 30. Herr Joseph Kufel, pens. k. k. Prov. Staatsbuchhaltungs-Rechnungs-Official, alt 65 Jahre, in der Stadt Nr. 243, an der Entartung der Unter-leibseingeweide.

Den 31. Michael Sais, Kaisersohn, alt 8 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an Fraisen, und wurde gerichtlich beschaut.

Den 1. September. Dem Herrn Ignaz Kle-mens, Buchbinder und Hausbesitzer, sein Kind Amalia, alt 15 Monate, in der Stadt Nr. 155, an der Ruhr. — Dem Bartholomäus Zimik, Aufseher am Bahnhofs, sein Kind Bartholomäus, alt 13 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 129, an der Abzehrung.

Anmerkung. Im Monate August 1852 sind 50 Personen gestorben.

## XLIV. Verzeichniß

der in Folge des Aufrufes in der Laibacher Zei-tung Nr. 264, vom vorigen Jahr erlegten milden Beiträge für die im **Kronlande Krain** durch Ueberschwemmung Verunglückten.

(Eingegangen bei dem k. k. Statthalterei-Präsidium.) Von dem Offiziercorps und den Herren Mil.-Beamten der k. k. Garnison in Mainz . . . 79 fl. 23 1/4 kr.

Hierzu die Summe des XLIII. Verzeich. in Nr. 157 der Laib.

Zeit. v. 13. Juli d. J. . . 13133 „ 34 1/4 „

Totalsumme . . . 13212 fl. 57 1/4 kr.

# Benker's Knaben-Erziehungs-Anstalt zu Graz.

## ZWECK:

Dieser, vor vier Jahren gegründeten Anstalt, ist den Böglingen daselbst eine christliche Erziehung zu geben, wahre Religion u. Sittlichkeit in die zarten Herzen einzupflanzen, ihren Geist mit Kenntnissen aus dem Bereiche der schönen Künste und Wissenschaften auszustücken, kurz: sie für das practische und gesellschaftliche Leben heranzubilden.



## LEHRGEGENSTÄNDE:

- Religion, Anschauungs-, Lese-, Schreib-Unterricht.
- Deutsche Sprache.
- Alte Sprachen.
- Moderne Sprachen.
- Geographie.
- Geschichte.
- Physik.
- Naturgeschichte.
- Mathematik.
- Declamation.
- Zeichnen.
- Malen.
- Musik.
- Körperliche Übungen.

Die gesunde Lage der Anstalt, kaum 25 Min. von der innern Stadt entfernt, nahe am Fuße des sanftaufsteigenden Ruckerlberges im sogenannten „**Haller'schloße**“, dürfte jedwede Garantie für die physische Entwicklung der Kinder bieten. Unter den ausgedehnten Localitäten befindet sich auch eine eigene Hauskapelle, Naturaliensammlung, physikalische Apparate, Bibliothek, Turnanstalt und ein herrlicher Park.

Die Aufnahme der Böglinge geschieht von 7 bis 14 Jahren. Der Vorsteher leitet die Erziehung selbst in Verbindung mit drei Hofmeistern, durch welche auch der Unterricht und die Conversation in der französischen, italienischen, spanischen, englischen und slavischen Sprache geleitet wird.

Der Unterricht in den übrigen Lehrgegenständen wird durch Fachlehrer vertreten. — Die gewöhnliche Umgangssprache ist die französische.

Der Winter-Curs beginnt zwischen 20. Sept. und 1. October l. J. — Programme und weitere mündliche oder schriftliche Auskunft werden bis 17. Sept. d. J. in der Stadt Nr. 134 ertheilt.